

# Wildbader Chronik

**Amtsblatt**  
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**  
Beispielpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



**Anzeiger**  
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**  
beträgt für die einseitige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**

Nr. 55

Dienstag, den 9. Mai 1911

47. Jahrgang.

## Rundschau.

Stuttgart, 5. Mai. Der König wird sich am 13. ds. zu mehrtägigem Aufenthalt nach Schloß Karlsruhe in Oberschlesien begeben.

Stuttgart, 6. Mai. Die deutsche Partei hat der Volkspartei vorgeschlagen, sich auf Regierungsrat Lautenschlager zu einigen. Man kam gestern noch nicht zu einem Ergebnis, die Verhandlungen sollen aber heute oder am Montag weitergeführt werden. Es scheint, daß man in der Volkspartei verschiedene Bedenken gegen Lautenschlager fallen ließ.

Stuttgart, 6. Mai. Im dichtbesetzten Festsaal der Viederhalle enwickelte gestern abend Regierungsrat Lautenschlager vor der Wählerversammlung sein Programm. Der Vorsitzende der Versammlung, Rechtsanwalt Dr. Kaiser betonte, daß die Kandidatur Lautenschlager keine Parteikandidatur sei, daß der Kandidat vielmehr selbst der Ansicht sei, ein Stadtvorstand, der seinen Aufgaben recht nachkommen wolle, dürfe nicht auf den Rücken einer Partei aufs Rathaus kommen, sondern müsse vom Vertrauen der Bürger getragen sein. Mit lebhaftem Beifall begrüßt, hielt sodann Regierungsrat Lautenschlager seine Rede, die er mit dem Hinweis darauf einleitete, daß vor nunmehr 12 Jahren sein Bruder als Bewerber um das Amt des Stadtvorstands ohne Komitee und ohne Partei den Wählern der Stadt gegenübergetreten sei. Der Kandidat erklärte, daß er sich frei von bürokratischen Anwandlungen fühle, daß er, was die Frage der politischen Betätigung anlangt, unabhängig bleiben wolle und es dem Ansehen eines Mannes in solch exponierter Stellung, wie es die des Stadtvorstands ist, für wenig zuträglich halte, wenn er sich einer politischen Partei verschreibe. Ein Mandat in den Landtag oder Reichstag würde er deshalb nicht annehmen. Die ruhige und sachliche Art, in der der Kandidat sein Programm darlegte, wobei er sich frei von Uebertreibungen und unmöglichen Versprechungen, wie man sie gegenwärtig auch zu hören bekommt, hielt, machte auf die Versammlung, die aus allen Kreisen der Bürgerschaft besucht war, den besten Eindruck.

Stuttgart, 8. Mai. Die heutige Besprechung der Vertreter der verschiedenen bürgerlichen Parteien hat leider zu einer Einigung nicht geführt. Die nat.lib. Partei und die konservative Partei traten für den Kandidaten Regierungsrat Lautenschlager ein, die Volkspartei dagegen für die Namen Sigel und Dr. Keck, Oberbürgermeister in Göppingen. Die Vertreter des Zentrums erklärten, daß die Kandidatur Keck für sie annehmbar sei, wenn sämtliche bürgerliche Parteien sich auf sie einigen könnten. Der Versuch der Volkspartei, auf den Namen Sigel eine Einigung zu erzielen, ist daran gescheitert, daß die konservative Partei und Zentrum diese Kandidatur ablehnten, worauf die Vertreter der nat-liberalen Partei erklärten, die Kandidatur Sigel wäre für sie nur annehmbar gewesen, wenn sich sämtliche bürgerliche Parteien auf sie hätten verständigen können. Die nat.lib. Partei hat unter diesen Umständen einstimmig beschlossen, die Kandidatur Lautenschlager mit allen Kräften zu unterstützen. Nach dem Vorstehenden ist dies auch von der konservativen Partei zu erwarten. Amtmann Bazille gibt angesichts der nun geschaffenen Situation die offizielle Erklärung ab, daß er seine Kandidatur vorläufig nicht weiter verfolge.

Stuttgart, 7. Mai. Zur Stadtschultheißenwahl. Amtmann Bazille trat gestern abend im Saal der Brauerei Dinkelacker vor eine große Wählerversammlung, um als Kandidat zur Stadtschultheißenwahl sein Programm zu entwickeln. Versammlungsleiter war der Landtagsabg. Baumann. Amtmann Bazille trug seine Ausführungen mit glänzender Beredsamkeit vor und hatte unstreitig

von allen bisher gehörten Kandidaten die beifallsfreudigste Zuhöreremenge vor sich. Es war keine Aufzählung von Versprechungen, sondern die Darlegung eines großzügigen Programms. Man merkte es diesem energischen, zielbewußten und unerschrockenen Mann wohl an, daß es seine innerste Ueberzeugung war, mit der er freimütig seine Verwaltungsgrundsätze offen bekannte und sie auf diese Weise zum Gegenstand der öffentlichen Kritik machte. Am Schluß der Rede setzte einmütiger, langanhaltender Beifall ein. Auf wiederholte Aufforderung des Versammlungsleiters meldete sich niemand zur Diskussion.

— Oberbürgermeister Dr. Keck-Göppingen, stellte sich heute abend in einer Wahlversammlung in Dinkelackers Saal der Bürgerschaft vor und entwickelte in 1/2stündiger Rede sein Programm. Unter den etwa 800 Teilnehmern waren alle Kreise der Bevölkerung vertreten, auch Mitglieder der bürgerlichen Kollegien wohnten der Versammlung an. Unter den Zuhörern sah man auch den früheren Oberbürgermeister v. Gauß. Die Ausführungen des Kandidaten fanden den lebhaftesten Beifall der Versammlung. Den Vorsitz hatte Fabrikant Morgenstern übernommen.

— Das "Regierungsblatt" veröffentlicht eine Verfügung des Ministeriums des Innern, die die Polizeistunde betrifft. Darnach ist die Ortspolizeibehörde befugt, in einzelnen Fällen die Zeit des erlaubten Wirtschaftsbetriebs für alle oder für einzelne Wirtschaftshäuser und öffentliche Vergnügungsorte betr. Gemeinde zu verlängern. Mit Genehmigung des Bezirksrats kann der Gemeinderat die allgemeine und dauernde Verlängerung oder Aufhebung der Polizeistunde beschließen, wenn ein zur Aufrechterhaltung der nächtlichen Ruhe genügendes Polizeipersonal angestellt ist und in sittenpolizeilicher Beziehung nachteilige Folgen nicht zu erwarten sind. Sowohl dieser Beschluß des Gemeinderats als die vom Bezirksrat erteilte Genehmigung kann jederzeit widerrufen werden. Der Bezirksrat ist zum Widerruf auch der nach älterem Recht zugelassenen Verlängerung oder Aufhebung der Polizeistunde zuständig. Unabhängig von dieser Zuständigkeit des Bezirksrats ist das Oberamt befugt, für einzelne Wirtschaften, deren unordentliche Führung hiezu Anlaß gibt, das Wiederinkrafttreten der Polizeistunde nach vorausgegangener zweimaliger Androhung dieser Maßnahme anzuordnen.

— Die Staatskassenstellen sind ermächtigt, für künftig die Banknoten der Württembergischen und Bayerischen Notenbank in Stuttgart und München, der Sächsischen Bank in Dresden, der Badischen Bank in Mannheim in Zahlung zu nehmen. Durch diese Verfügung kommt neu die Aufnahme der Sächsischen Banknoten, dagegen ist die Annahme der Noten der Frankfurter Bank und der Bank für Süddeutschland in Darmstadt, die seit 1876 als annahmefähig bezeichnet waren, nicht mehr zulässig.

Altbach, O A. Eßlingen, 4. Mai. Die Firma Schiedmayer, Pianofortefabrik von S. und P. Schiedmayer in Stuttgart hat die Altbacher Möbelfabrik samt einem anschließenden größeren Gelände im Umfang von 27 000 Quadratmeter auf 1. Juni gekauft. Später sollen mehrere andere eingerichtete Fabrikgebäude erstellt und der ganze Betrieb hierher verlegt werden.

Tübingen, 4. Mai. (Strafkammer.) Wegen Diebstahlsrückfall wurde die 21jährige Theresia Pfister aus Bizenza in Italien zu 3 einhalb Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte ist Zigeunerin und kam am 23. März mit ihrer Gesellschaft nach Rothfelden. Nach 3 Uhr mittags betrat sie den Laden des Bäckermeisters Bruder, wo sie von dessen beiden Töchtern Anna, 8 Jahre alt und Marie, 11 Jahre alt, eingelassen wurde.

Zuerst vergewisserte sie sich, daß die beiden Eltern nicht auf dem Weg waren, dann schickte sie die Anna unter einem Vorwande weg und nun kaufte sie von der Marie einen Wecken um 3 Pfg. und bezahlte ihr mit einem Markstück. Dann ließ sie sich 10-Pfennig-Stücke einwechseln, besonders begehrt sie solche mit der Jahreszahl 1876, angeblich zu einem Spiel. Die Marie suchte die begehrteten Münzen in der Ladenkasse. Die Angeklagte fragte die Marie, ob es erlaubt sei in die Kasse zu greifen. Diese entgegnete: "Nein, es ist nicht erlaubt!" Trotzdem griff sie hinein und holte auch ein 10-Pfennig-Stück heraus, das sie aber wieder weglegte. Bei diesem Spiel hat sie unbemerkt mindestens 6 Einmarkstücke aus der Kasse genommen und zu sich gesteckt. Das gestand die Angeklagte am Ende der Hauptverhandlung zu.

Calw, 5. Mai. Eine Anzahl Betriebswerksbesitzer des Bezirks haben dieser Tage mit Vertretern der Regierung hier wegen der künftigen Unterhaltung der Flößereieinrichtung, die bisher der Forstverwaltung oblag, unterhandelt. Es wurde eine Einigung erzielt, die die Aufhebung der Flößerei auf der Nagold für das nächste Frühjahr erwarten läßt.

Freudenstadt, 3. Mai. Prinz Ferdinand Pius Maria von Bourbon, Herzog von Calabrien, und seine Gemahlin geb. Prinzessin von Bayern, nebst Kindern sind hier gestern aus ihrem Schloß in Cannes eingetroffen und haben im "Hotel Waldeck" (Neubau) Wohnung genommen.

Neuenbürg, 5. Mai. Die Kraftwagensellschaft Neuenbürg-Herrenalb-Wildbad hat mit Einführung des Sommerdienstes ihre Fahrten gegen bisher wesentlich erweitert und vermehrt und damit einen kräftigen Schritt vorwärts getan. Im Frühjahr 1910 gegründet, hat sich die Gesellschaft zunächst eine bessere Verbindung zwischen dem Enz- und dem Albtal zur Aufgabe gemacht und das ganze Jahr hindurch Fahrten zwischen Neuenbürg, Marzell und Herrenalb zur Ausführung gebracht. Schon das erste Betriebsjahr hat gezeigt, daß die neue Einrichtung ganz gut lebensfähig ist und daß ein Bedürfnis hierfür vorhanden war. Der Gedanke einer Ausdehnung der Einrichtung legte sich daher von selbst nahe, um auch andere Bezirksteile an die Kursfahrten anzuschließen. Bestrebungen nach dieser Richtung haben zunächst zu einer Verständigung mit der A.-G. Automobilverkehr Gernsbach geführt, wodurch die Ausdehnung der Fahrten auf der Strecke Herrenalb-Dobel-Wildbad ermöglicht wurde. Die hiesige Kraftwagen-Gesellschaft übernimmt den Lokalverkehr und der Automobilverkehr Gernsbach beschränkt sich auf die Ausführung von zwei durchgehenden Fahrten zwischen Wildbad, Herrenalb und Baden-Baden. Die Fahrpreise sind einheitlich geregelt und die Fahrpläne gemeinschaftlich aufgestellt mit gegenseitiger Anschlussmöglichkeit. Die hiesige Gesellschaft wird nun in diesem Sommer neben 2 weiteren Kursfahrten zwischen Neuenbürg, Marzell und Herrenalb noch eine tägliche Rundfahrt zwischen Neuenbürg, Marzell, Herrenalb, und Wildbad und umgekehrt zur Ausführung bringen, übernimmt die Postfachbeförderung zwischen Herrenalb und Wildbad und hält außerdem einen Wagen neuesten Systems zur Verfügung des Kgl. Badkommissariats Wildbad zwecks Ausführung von Sonderfahrten nach beliebigen Orten. Für das reisende Publikum sind damit ausgezeichnete Fahrgelegenheiten geschaffen und es wäre zu wünschen, wenn daß davon ein ausgiebiger Gebrauch gemacht wird. Die getroffene Betriebsausdehnung machte für die hiesige Gesellschaft die Erhöhung des Aktienkapitals, die Vermehrung des Wagenparks und die Erbauung einer Autohalle notwendig, welche z. Bt. mit einem Aufwand von rund 6000 M. ausgeführt wird.

Nagold, 6. Mai. In Ebhausen ist der 4jäh. Sohn des Untermüllers Kämpf in den Mühlkanal gestürzt und ertrunken. Der eigene betrübte Vater fand nach langem Suchen die Leiche seines Kindes am Rechen des Kanals.

Heilbronn, 4. Mai. Ein weiblicher Friseurlehrling, der vorzüglich zu rasieren, frisieren und den Schnurrbart zu drehen verstand, hat die Gehilfenprüfung vor der Heilbronner Prüfungskommission dieser Tage mit ausgezeichnetem Erfolg bestanden. Die junge Dame, die sich das Einseifen und Abkratzen, sowie das gelegentliche Kopfwaschen geduldiger Mannsleute als Lebensberuf auserkoren hat, ist die Tochter eines Friseurs in Baihingen a. G.

Heidelberg, 4. Mai. Die Wiesbadener Kurverwaltung hat, den Anforderungen der Neuzeit entsprechend, einen Automobilverkehr für ihre Kurgäste speziell für die Strecke Wiesbaden-Heidelberg eingerichtet, wovon gegen 50 Personen heute zum erstenmal Gebrauch machten. Nicht weniger als 12 große Automobile trafen heute nachmittag auf der ersten Gesellschaftsfahrt hier ein. Die Reisenden besichtigten das Schloß und nahmen darauf gemeinsam das Mittagmahl im Schloßhotel ein.

Kaiserslautern, 4. Mai. Ein 16jähriger Bursche und ein gleichaltriges Mädchen hatten sich, angeregt durch Schundliteratur, im Waldesdickicht bei Kaiserslautern eine regelrechte Räuberhöhle errichtet, zu deren Einrichtung sie mehrere Einbruchdiebstähle in einem Möbellager machten. Ebenso wurden Wäsche, Kleider und Nahrungsmittel beschafft. Das Mädchen begleitete seinen Genossen in Männerkleidern und stand Wache. Acht Tage lang führten die beiden ihr Räuberleben, dann wurden sie bei der Heimkehr von einem Raubzuge abgefaßt.

München, 26. April. Der Verkehrsminister von Frauendorfer hatte kürzlich in einer Sitzung des Fremdenverkehrsrates davon gesprochen, daß viele Hoteliers häufig von den Fremden Preise verlangten, die den tatsächlichen Verhältnissen durchaus nicht entsprächen. Nach bayrischen Blättern hat der Verband der Hotelbesitzer beschlossen, gegen den Verkehrsminister wegen dieser Äußerung gerichtliche Vorzugehen und von ihm 10 000 Mark Schadenersatz zu verlangen.

In Spitzberg im bayrischen Wald starb am 2. Mai die älteste Bewohnerin Deutschlands Josefa Eder im Alter von 116 Jahren.

Düsseldorf-Rath, 5. Mai. Heute nachmittag 2.25 Uhr entgleiste der von Ratingen-Ost kommende Güterzug 78 bei der Einfahrt in den Bahnhof Rath mit sämtlichen Achsen. Der Lokomotivführer wurde getötet, der Heizer und ein Reisender sind schwer, sechs Reisende leicht verletzt. Die Hauptgleise sind gesperrt. Der Betrieb wird auf den Nebengleisen aufrecht erhalten. Die Ursache ist unbekannt.

Dresden, 6. Mai. Die Internationale Hygiene-Ausstellung wurde heute vormittag in Gegenwart des Königs, der Spitzen der Behörden und etwa 3000 geladener Ehrengäste feierlich eröffnet.

Eine nachahmenswerte Bekanntmachung erläßt der Landrat von Münsterberg Dr. Kirchner. Er führt darin aus, wie bei der zunehmenden Erschwerung der Lebensverhältnisse für die Vogelwelt verhältnismäßig rasch und leicht ein großes Netz von Vogelschutzgehölkern über das ganze Land gleichmäßig sich verteilen würde, wenn auf jedem Friedhof Vogelschutz getrieben würde. Hier finden die Vögel vor allem Ruhe. Unbeaufsichtigte Kinder stören ebenjowenig die Stille wie umherstreifende Hunde. In der Regel finden sich ältere Bäume und niedere Gebüsche vor oder lassen sich leicht anlegen. Fast regelmäßig findet man hier alte Exemplare von immergrünen Pflanzen, Lebens-, Buchsbäumen und Efeu, die den Vögeln eine Stätte für Frühbrut gewähren. Auch Wasser ist vorhanden, und es wäre leicht, im Sommer für Vogeltränken zu sorgen. Die Friedhöfe stellen somit allerorten kleine Vogelschutzgehölze dar. Der Landrat ersucht daher die Geistlichen, Amts- und Gemeindevorsteher seines Kreises, sich für die Sache zu interessieren und die Anregung zu verwirklichen.

Der dem Buchhändler Friedr. Kronbauer in Göttingen gehörende deutsche Schäferhund „Wotan von Emstal“ ist für 6000 M. an einen französischen Hundeliebhaber verkauft worden. Kronbauer hatte „Wotan“ zu der Hundeaussstellung in Lille (Frankreich) geschickt, wo er einen Käufer fand. Der jetzt so preiswert verkaufte Hund wurde von Kronbauer für 2400 M. erworben, hat ihm aber schon mehrere 1000 M. für Decken eingebracht. „Wotan“ ist ein Schäferhund von seltener Schönheit und in Göttingen allgemein bekannt.

Berlin, 2. Mai. Der amerikanische Millionär Carnegie hat dem schweizerischen Bundesrat 130 000 Dollar zur Verfügung gestellt für die Unterstützung solcher Personen, die bei der Lebensrettung von Dritten verunglückten.

Berlin, 4. Mai. Die Budgetkommission des Reichstages beriet heute die vom Plenum zurückgewiesene Fernspreckgebührenordnung. Konervative, Reichspartei, Zentrum und wirtschl. Vereinigung brachten zu Par. 2 folgenden Kompromißantrag ein: Die Grundgebühr ist die Vergütung für Ueberlassung und Unterhaltung der Apparate, sowie für Bau und Instandhaltung der Sprechleitungen. Sie beträgt in Neuen von nicht mehr als hundert Anschlüssen 50 M., über 100 bis 1000 Anschlüssen 60 M., über 1000 bis 5000 Anschlüssen 75 M., über 5000 bis 20 000 Anschlüssen 90 M., über 20 000 bis 70 000 Anschlüssen 100 M., dann für jeden weiteren angefangenen 50 000 Anschlüsse 10 Mark mehr jährlich für jeden von der Vermittlungsstelle nicht weiter als 5 Kilom. entfernten Anschluß.

Auf einem Berliner Postamt wurde ein falscher Tausendmarkschein angehalten, der die Nummer 272931 großlateinisch A und das Datum 7. Februar 1908 trug. Es sind noch mehr solcher falscher Scheine im Umlauf. Sie sind bei genauer Betrachtung nicht schwer als Fälskate zu erkennen, die braune Farbe hat einen dunkleren Ton, die Buchstaben haben einen fetten Glanz und sind unregelmäßig, der rote Stempel erscheint größer und ist ebenso wie die roten Nummern schlecht ausgeführt. Ferner sind die Unterschriften sehr dünn und zum Teil unleserlich. Schließlich fällt auch auf der Rückseite eine Verzeichnung der Figuren, besonders an den Köpfen, auf.

London, 3. Mai. Der Kunsthändler Charles Wertheimer hinterließ ein Vermögen von etwa 15 Millionen Mark, wovon 10 Millionen, wenn die darauf ruhenden Rentenpflichten erloschen sind, Londoner Wohltätigkeitsanstalten und Hospitälern zu gute kommen dürften. Wertheimer verfügte den Verkauf seiner großen Sammlungen.

Moskau, 1. Mai. Hier ist die Millionärin Fürstin Schachawskoi an Hunger gestorben. Die alte Frau führte seit Jahrzehnten in ihrem großen einzelnen Hause, in dem sie zwei Zimmer inne hatte, die niemand betreten durfte, ein völliges Einsiedlerleben. Diese beiden Zimmer hat sie im Verlauf von 20 Jahren nicht verlassen; sie hielt sich eine Wirtschafterin, der sie das Geld durch die Tierrihe justeckte. Wenn das Mädchen das Essen brachte, verschwand die Fürstin im zweiten Zimmer, um erst wieder zu erscheinen, wenn die Dienerin gegangen war. Die beiden Zimmer sind nie gereinigt worden. Einmal versuchte der Gouverneur von Moskau vor die Fürstin zu dringen, um zu sehen, ob sie noch lebte. Sie schrieb ihm hinter der Tür entgegen, daß, wenn man es wage, ihre Türe zu erbrechen, sie sich das Leben nehmen würde. Der Gouverneur ließ die alte Frau in Ruhe und setzte als Vormund der Geisteskranken die Gräfin Tolstoi ein. Mehrere Tage vor ihrem Tode hörte die Fürstin auf, nach ihrer Wirtschafterin zu klingeln. Als man die Türe des Zimmers erbrach, fand man einen unbeschreiblichen Schmutz. Die Fürstin lag in Lumpen auf der Diele. Ein in Fetzen gerissenes Hemd belleidete den Körper der einst gefeierten Schönheit, die kurz vor der Hochzeit ihren Bräutigam, einen Gardeoffizier, durch einen rätselhaften Tod verloren hatte. Die Sektion ergab den Tod der alten Fürstin durch Herzlähmung. Der Magen war vollständig leer. In ihrem Bett fand man eine Million bares Geld. Außerdem hinterläßt sie mehrere Häuser und Güter.

In Paris ist dieser Tage ein seltsamer Prozeß entschieden worden: Am 16. September vorigen Jahres kam der Kunstschler Tournieuz in angetrunkenem Zustande nach Hause und bat seine Frau, ihm aus der Apotheke irgend etwas zu besorgen, das gegen seinen unangenehmen Zustand helfe. Sie schlug ihr Hausapothekenbuch auf und fand darin ein Rezept, das aus 100 Gramm Wasser, 15 Gramm Pfefferminztinktur und 15 Gramm Ammonial zusammengesetzt werden sollte. Dieses Getränk nahm ihr Mann zu sich und war völlig nüchtern, aber noch am selben Tage tot. Seine Witwe verklagte nun den Verfasser ihres Hausapothekenbuches, das die zweite Auflage eines älteren Werkes war. Die erste Ausgabe hatte ganz richtig 15 Tropfen Ammonial angegeben, in der neuen aber hatte sich ein Druckfehler eingeschlichen, durch den aus Tropfen Gramm geworden war. Das Gericht entschied, daß der Verfasser die Korrekturen nicht mit genügender Sorgfalt gelesen habe, und verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 80 Mark, während der Apotheker, weil er ohne ärztliches Rezept eine Arznei verkauft hatte, zu 1 Monat Gefängnis und der gleichen Geldstrafe verurteilt wurde. Beide aber wurden ferner dazu verurteilt, der Witwe 1) einen Schadenersatz von 800 Mark, 2) eine lebenslängliche Rente von 240 Mark, und 3) jedem ihrer Kinder bis zur Großjährigkeit eine ebenso hohe Rente zu zahlen.

## Unterhaltendes

# Der Fall Welshofen.

Kriminalroman von M. Kossak.

(Fortf.)

(Nachdruck verboten)

„Aber warum lachen Sie, Fräulein Lina?“ unterbrach er sich, da die Köchin spöttisch auflachte.

„Ja nun, ich finde es ganz verdreht, daß sie auf den Olfers einen Verdacht geworfen haben, denn die Signora verkehrt ja gar nicht mit ihm. Nicht ein einziges Mal ist er in ihrer Wohnung gewesen, so eng sie in Wien ist!“

„Empfängt die Signora viel Herrenbesuch?“ erkundigte sich Brämmel.

„Ach nun, so lange der Herr Graf noch lebte, kam er jeden Tag um die Mittagszeit, aber der Herr Graf war auch ihr Bräutigam. Sonst kommt niemand, die Signora ist ja viel zu ängstlich auf ihren Beruf bedacht. Es ist wie im Kloster“ — äußerte Lina verächtlich — außer Ihnen, Herr Smetana, und dem Kunsthändler, dem Herrn Rochus, ist noch kein Herr dagewesen — bloß so Leute, wie der Milchmann und lauter so was, was doch keine Bildung hat.“

„Der Herr Rochus?“ fragte der Pseudokommis. „Wer ist das?“

„Ja das ist ein Kaufmann, der mit Kunstsachen handelt — Ringen und Porzellan und so die kleinen Bilder aus Elfenbein — aber lauter altes Zeug ist's, wofür unjereins nicht 'n Heller geben möchte und was doch sehr teuer ist.“

„Ach so, ein Antiquitätenhändler ist's? Und der kommt oft zu der Signora?“

„Na, oft grad' nicht, aber —“ die Lina stockte und schlug sittig die Augen nieder. „Na, davon kann ich doch nicht reden“, meinte sie geziert.

„Sprechen sie nur ungeschaut, Fräulein Lina, mir können Sie alles sagen“, redete Brämmel ihr zu. „Landsleute dürfen sich alles sagen —“

„Landsleute?“ fiel das Mädchen ein. „Wirklich? Ich bin Sie nämlich aus Ostpreußen — ja, aus Ostpreußen denken Sie —“ und nun kam eine lange Geschichte, in der sie ihrem neuen Freund auseinandersetzte, durch welche Fügungen sie hierher nach Wien verschlagen war. Eigentlich war sie nicht aus Ostpreußen, sondern von der polnischen Grenze, woher ihre Sprache denn auch kein richtiges Ostpreußisch, sondern ein Gemisch von verschiedenen Dialekten war, aus denen der ursprüngliche sich schwer herauserkennen ließ. Brämmel hörte diese Auseinandersetzungen mit innerlicher Ungebuld an, aber er bezwang sich und heuchelte tiefes Interesse, denn er durfte die Maid nicht erzürnen. „Also Landsleute!“ schloß die letztere. Das hätte ich nun wirklich nicht gedacht, daß sie auch ein Ostpreuße sind, Herr Smetana — nein, das hätte ich nicht gedacht.“

„Nun, ein Ostpreuße bin ich nun auch gerade nicht“, entgegnete Brämmel, „sondern ein Böhme von Geburt. Die Böhmen und die Polen sind Brüder und ihre Sprache ist sich sehr ähnlich und daher sind wir so gut wie Landsleute. Aber nun, Fräulein Lina, müssen Sie mir auch die Geschichte von dem Herrn Rochus erzählen, der manchmal zu der Signora kommt. Es ist gewiß eine sehr kuriose Geschichte, was?“

Das Mädchen zögerte immer noch, aber ihr Drang nach Mitteilung überwand doch ihr Bedenken.

„Ja, stellen sie sich nur vor, Herr Smetana“ — begann sie — „vor ungefähr acht Wochen, also in den ersten Tagen, nachdem die Signora hierher nach Wien gekommen war, klingelte es eines Vormittags und als ich öffnete, steht ein Herr da — ein ganz komisch aussehender Herr mit einem Gesicht wie aus Leder, und so dürr, der Mensch wie eine Bohnenstange und fragt nach der Signora, ich will wissen wie er heißt, damit ich ihn doch melden kann, aber er sagt mir nicht seinen Namen, sondern verlangt immer bloß zu der Signora geführt zu werden. Während ich noch mit ihm streite, geht die Stubentür auf und die Signora tritt heraus blaß mit funkelnden Augen, wie ich sie nie gesehen habe. Und sie und der Fremde schauten sich an, als ob sie sich auffressen wollten, sprechen aber nichts, bis er dann endlich immer noch ohne ein Wort zu sagen, an ihr vorbei in den Salon geht und sie ihm folgt. Da haben sie denn wohl eine Stunde zusammen geredet — was, weiß ich nicht, aber daß es nicht friedlich zwischen ihnen hergegangen ist, das kann ich beschwören —“

„Wissen Sie wirklich nicht, Fräulein Lina, was die beiden geredet haben?“ unterbrach sie der Detektiv.

„Aber wie soll ich, Herr Smetana?“ — er eiferte sich das Mädchen — „die Tür war zu und so eine, die horchen tut am Schlüsselloch, bin ich nicht. Außerdem“ — setzte sie naiv hinzu — „sprachen sie auch eine fremde Sprache — es wird wohl Italienisch gewesen sein und das versteh' ich nicht.“

Ueber Brämmels Gesicht flog ein leichtes Lächeln welches ihm das unbewusste Eingeständnis Lina's, dennoch gehorcht zu haben, entlockte „Nun, und weiter —“ drängte er.

„Na ja, dann nach einer Stunde ging der Fremde fort, aber die Signora war so aufgereggt den ganzen Tag über, daß sie alle Tassen und Teller zerbrach, die sie in die Hand bekam. Das ist nämlich immer die Art, in der sie ihre üble Laune zeigt. Seitdem kam der Mensch noch ein paar Mal und stets sprachen er und die Signora hinter geschlossenen Türen. Als ich einmal die Kammerjungfer von der Signora, die Mariette Verdi, die doch ihre Vertraute ist, fragte, wer der Mensch wäre, sagte sie, daß er ein Kollege von der Signora sei, den sie von früher her kannte. Und nun denken Sie sich die Geschichte — vor kurzer Zeit erst — es wird so zwei Wochen her sein — komme ich abends — ich hatte nämlich meinen Ausgehtag — nach Hause und wer kommt mir da aus dem Schlafzimmer der Signora entgegen? Ein Mensch, von dem ich hätte schwören mögen, daß er jener Kollege von der Signora sei — er war zwar in einem langen Mantel gewickelt und hatte den Hut übers Gesicht gezogen, auch war es ziemlich dunkel im Vorraum — aber die Figur von dem Menschen und die Bewegungen vergiftet einer nicht so bald. Wie ein eingewickelter Hering sieht nicht so leicht jemand aus, gerad' wie der. Ich war ganz erschrocken und sagte zu der Verdi: „Ja, was wollte der Kollege von der Signora so spät noch? Und im Schlafzimmer der Signora?“ „Ach was“ — meinte die Verdi — „das war doch nicht der Kollege von der Signora, sondern der Kunsthändler Rochus, der der Signora ein altes Halsband zeigen wollte, das sie bei ihm bestellt. Und da die Signora nicht ganz wohl war, hat sie ihn im Bett empfangen — was ist denn dabei?“ Na, ich dachte mir mein Teil, aber unsereins muß ja zu allem schweigen. Am nächsten Tage aber sprach die Signora ganz gegen ihre sonstige schweigsame Art mehrmals so recht absichtlich in meiner Gegenwart von dem Kunsthändler Rochus, der ihr ein altes Halsband gebracht haben sollte. Ich ließ mich hängen, wenn der Kollege und der Kunsthändler Rochus nicht ein und dieselbe Person gewesen sind.“

„Und nachdem ist er nie wieder hier gewesen?“ forschte Brämmel in gemacht gleichgültigem Tone. Die Lina hielt die Hand vor den Mund, als ob sie verhüten wollte, daß jemand sonst ihre Worte hörte. „Ja, am nächsten Abend — und noch einmal noch — wahrhaftig, am Abend des Tages, an dem man morgens den Graf tot gefunden — war er noch da und wieder ganz spät. Die Verdi muß ihn hereingelassen haben, ganz heimlich, denn ich habe es nicht einmal klingeln gehört; ich hörte nur als ich schon im Bett lag, wie die Entreetür ging, und als ich neugierig war und aufsprang, um ans Fenster zu laufen — denn so was interessiert einen doch — da sah ich gerade noch, wie aus der Haustür ein Mann im Mantel trat, der genau wie der Rochus oder der Kollege ausschaut.“

„Haben Sie etwas darüber zu der Signora oder der Mariette Verdi geäußert?“ erkundigte sich Brämmel.

„Nein, kein Sterbenswort! Die Geschichte war mir, ich weiß nicht warum, so graulich. Und dann war auch der Herr Graf gerade gestorben und das Haus in voller Aufregung, so daß man gar nicht zum Reden kam.“

Der Detektiv sann eine Weile stumm nach. „Und was denken Sie über diese Geschichte, Fräulein Lina?“ sagte er dann.

„Ja, was soll ich mir darüber denken? Gar nichts. Ich mein bloß, daß da irgend was dahintersteckt. Denn sonst würden die Signora und die Verdi den Fremden doch nicht einmal einen Kollegen und ein anderes Mal den Kunsthändler Rochus genannt haben. Sind Sie nicht auch der Ansicht, Herr Smetana?“

„Aber natürlich, natürlich! Sie sind ein scharfsinniges Mädchen, Fräulein Lina, und sehen den Dingen immer, wie es scheint, auf den Grund. Aber jetzt — gestatten Sie mir wohl, daß ich mir die Blusen der Signora noch genau ansehe, um meinem Chef sagen zu können, ob eine davon dasselbe Muster hat wie die Plüsterrobe von der ich Ihnen sprach.“

Es muß doch wohl eine Verwechslung der Personen vorliegen“, bemerkte der Detektiv. „Sicher hat eine andere Dame jene Robe bestellt. Ich bin Ihnen sehr dankbar, Fräulein Lina, daß Sie mir geholfen haben, dies feststellen zu können. Ich brauche demnach nicht wieder herzukommen. Das heißt — fügte er hinzu — es ist eigentlich schade, weil ich nun nicht mehr Gelegenheit habe, Sie wiederzusehen, Fräulein Lina.“

„Ja, es ist — schade!“ gestand die junge Dame ebenfalls verschämt zu.

„Wenn man solch eine interessante Bekanntschaft gemacht hat, so möchte man sie doch auch gern

fortsetzen. Sie müssen doch eigentlich auch abends hier immer sehr einsam sein — wenn die Signora und die Mariette Verdi in den „Kaiserhallen“ sitzen, dann sind Sie so mutterseelenallein —“

„Ja mutterseelenallein!“ gab das Echo seufzend zurück.

„Was meinen Sie, Fräulein Lina — ob es da nicht ganz nett wäre, wenn wir uns gegenseitig Gesellschaft leisteten? Ich bin auch so einsam — immer allein zwischen meinen vier Wänden? Nun, wie denken Sie darüber, Fräulein Lina?“

Fräulein Lina dachte genau so darüber, wie der galante Smetana alias Brämmel. Sie zierte sich noch ein wenig, aber dann kam die Einladung an ihren Bekannten, sie abends zu besuchen, so oft er wolle, doch recht bereitwillig, ja dringend heraus. Fortsetzung folgt.

### Amtliches Verzeichnis der vom 5. bis 7. Mai angemeldeten Fremden. In den Gasthöfen.

**[Kgl. Badhotel.]**  
Hempel, Hr. M. Ingenieur Westend-Berlin  
Brucker Hr. Carl New-York  
Fetterlein, Fr. B. mit Fr. Tochter Hamburg  
Hernig, Frau A. Hamburg  
Koch, Hr. S. München

**Hotel Bellevue**  
von Ritter, Fr. Marie, Privatiers München  
Ritter, Fr. Else, Privatiers München  
Williams, Frau F. Guildford England  
Horton, Frau mit Bedienung Sheffield

**Hotel Kühler Brunnen.**  
Bernert, Hr. Eugen Stuttgart  
Köhler Hr. Paul „  
Franczik, Hr. Max, Hofrat mit Fr. Gem. Berlin  
Giese, Fr. Agnes Berlin  
Melmert, Fr. F. Berlin

**Hotel und Villa Concordia.**  
Jung, Hr. W., Kfm. mit Frau Gem. Bremen  
Jung, Frau Felix Elberfeld  
Robertson, Rev. S. B. Gloucester England  
Jung, Hr. Felix, Kaufmann Elberfeld

**Hotel Graf Eberhard.**  
Lewin, Frau Julins Charlottenburg  
**Gasth. z. Eisenbahn**  
Prohaske-Prell, Hr. Oskar, Regisseur Altenburg  
mit Frau Gem. und 2 Kindern Wehingen  
Dambacher, Hr. Ernst

**Hotel Klumpp**  
Philipp, Fr. und Fr. mit Chauffeur England  
Bernstorff-Gyldensteen, Hr. Graf mit Jäger Raguth Wittenburg Meckl.

**Hotel z. gold. Löwen**  
Höpker, Frau Carl Herford i. W.  
Höpker, Fr. Elisabeth Herford i. W.  
Dethloff, Hr. R., Kfm. m. Fr. Gem. Neubuckow

**Hotel z. gold. Ochsen**  
Atzenbek, Fr. Th., Privatiers München  
Berger, Fr. M. Pfisterbaumeistersgattin München

**Hotel Russischer Hof.**  
Otto, Hr. A., Fabrikbes. mit Fr. Gem. Bremen  
Kasten-Hickmann, Hr. Hermann Offizier mit Frau Gem. Döbeln (Sachsen)  
Lay, Hr. J. Kaufmann Pforzheim  
Ball, Hr. J. H. London

**Hotel z. gold. Stern**  
Ganz, Hr. G. Werkführer Esslingen  
Paul, Hr. Ad., Hauptlehrer a. D. Illertissen  
Schmager, Hr. J. Rev. Ass. Stuttgart

**Gasth. z. Ventilhorn**  
Esslinger, Hr. Jakob Heidenheim a. Br.

### In den Privatwohnungen.

**Schreinerstr. Brachhold**  
Goebel, Hr. Franz München  
Beyer, Fr. Johanna München

**Herm. Grossmann, Flaschnerstr.**  
Schwemmer, Hr. Anton München

**Villa Gutbub**  
Bleich, Fr. Karoline Neuenbürg

**Flaschnerstr. Gütler**  
Guggenheim, Hr. Martin, Kaufm. Berlin

**Uhrmacher Hieber**  
Palmer, Hr. Gottlieb Lorich

**Villa Hecker**  
Rümker, Hr. O., Senator mit Fr. Gem. Güstrow  
Schubart, Frau Jda, Rentiers Güstrow

**Villa Kaiser Wilhelm**  
Marchand, Hr. F. Privatier München-Pasing  
**Kaufmann Kappelmann**  
Fahrner, Hr. Forstwart Plüderhausen

**Zugführer Knödler**  
Schneider, Hr. J. Postassistent mit Frau Gem. Oberhausen Rhld.

**Schlosserstr. Krauss**  
Wandel, Frau, Wirtin Münsingen  
**Flaschnerstr. Müller**  
Breitenbücher, Hr. August Marbach  
Mangold, Hr. Michael, Landwirt Weiler

**Villa Pauline**  
Bucher, Fr. Franz Erlangen  
**Karl Pfeiffer, König-Karlstr. 70**  
Hasse, Hr. Gustav, Postsekretär Schlawa (Pom.)  
**Villa Sommerberg**  
Krug, Hr. Georg, Kgl. Musikdirektor mit Frau Gem. Frankfurt a. M.

**Villa Viktoria**  
Riccius, Hr. Fritz, Kaufmann München  
Morel, Fr. L. Gewerbeschullehrerin Sorau N. L.  
Rothé, Hr. F. Prokurist m. Tochter u. Sohn München  
**Oberbadiener Wandflug Wte**  
Schmidt, Hr. Postexpeditor Scheinfeld  
**Erholungsheim Wildbad**  
Binder, Frau Marie Ulm  
Bauer, Hr. Hermann, Kaufmann Zuffenhausen  
Lutz, Hr. Albert Krankenkassenverwalter Zuffenhausen  
mit Frau Gem. und Bed. Zuffenhausen  
Remmele, Hr. H. Fabrikant m. Fr. Gem. Feuerbach  
Lenz, Hr. Fr. Ingenieur Zuffenhausen  
Haist, Hr. J., Stadtrat und Hotelier „  
Mörgentaler, Hr. Otto, Fabrikant „  
Ade, Hr. M. Zimmermeister „  
Stahl, Hr. Fr. Hilfsarbeiter „  
Härer, Hr. August, Schlosser „

**Krankenheim**  
Hilt, Rudolf Hertmannsweiler  
Hemminger, Wilhelmine Stuttgart  
Dorner, Katharine Ulm  
Mugler, Karoline Stuttgart

Zahl der Fremden . . . . . 1364.

### Vermischtes

(Beton mit einem Zusatz von Seife.) Als ein gutes Mittel, Beton wasserdicht zu machen, hat sich, nach einem Bericht in Beton und Eisen, bei Wasserbauten an der Donau Kaliseife, sogenannte Schmierseife, erwiesen. Eine 9 Zentimeter dicke Schicht feinkörnigen Stampfbetons, der gesiebten Schotter von höchstens 1,5 Zentimeter Korngröße, 400 Kilogramm Zement und 120 Liter Wasser auf 1 Kubikmeter Beton enthielt, wurde mit einer 1 Zentimeter starken Schicht Zementmörtel, der im Verhältnis 1:3 mit feinem Sande hergestellt war, bekleidet, und diese 10 Zentimeter starke Schutzschicht hat sich als völlig wasserdicht erwiesen, wo das zur Bereitung des Betons bezw. des Mörtels verwendete Wasser mit Schmierseife verfeht war, in einem Verhältnis, daß etwa 3—4 Kilogramm Seife auf 1 Kubikmeter Beton oder Mörtel kamen. Ein ohne Seifenzusatz hergestellter Beton ließ — unter sonst gleichen Verhältnissen — Wasser durch. Dieses Ergebnis wurde durch spätere Versuche bestätigt. Seife darf also nun als brauchbares Dichtungsmittel für Beton gelten, und da sie weit aus billiger ist als andere im Handel befindliche Beton-Dichtungsmittel, so dürfte sie in Zukunft häufiger Anwendung finden. Die dichtende Wirkung der Kaliseife erklärt man sich so, daß der im Zement enthaltene freie Kalk das Kali aus seinen fett-sauren Salzen verdrängt und wasserdichtes, fett-saures Calciumoxyd bildet, welches die feinen Fugen und Poren zusetzt und so das Eindringen von Wasser wirksam verhindert.

### Holz-Verkäufe.

K. Forstamt Calmbach. Beigolz-Verkauf am Mittwoch den 17. Mai, vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr in Calmbach (Rathaus) aus Staatswald Eiberg Abt. Plattenteich, Langenacker, Franzosenbuckel, Straßbrunnen, Spizhütte, Unt. Forstmeistersgäßel, Windplatte, Stefanswasen, Schauble, Wildbaderteich, Tröstbach, Farrenwiese, Reiterswiese; Meistern Abt. Jörgenteich und Neulesteich; Heimenhardt Abt. Sol. Tafel, Bord. und Sint. Kleinenzhalde, Steig, Schloßle; Kälbling Abt. Mooswiese, Buckel, Hintere Jägerhütte, Kälblingswiese, Zellerholz, Blindbach; Km.: Eichen: 2 Anbruch; Buchen: 18 Scheiter, 221 Anbruch; Nadelholz: 2 Schr., 10 Prügel, 1596 Anbruch. Registerauszüge gegen Bezahlung vom Kameralamt Neuenbürg.

K. Forstamt Enzklösterle. Nadelstammholz-Verkauf im schriftlichen Aufstreich aus 1 Wanne 41, 42, 53, 55; III Dietersberg 17; IV Hirschkopf 1, 10; VII Kälberwald 16, 28, 33, 54; Forchen-Langholz: 1026 St. mit Fm.: 18 I., 165 II., 416 III., 163 IV., 87 V., 15 VI. Kl.; Forchen-Sägholz: 19 St. mit Fm.: 1 I., 9 II., 2 III. Kl.; Lannen-Langholz: 2210 St. mit Fm.: 542 I., 374 II., 373 III., 244 IV., 243 V., 94 VI. Kl.; Lannen-Sägholz: 170 St. mit Fm.: 129 I., 63 II., 5 III. Kl. Die bedingungslosen Angebote in ganzen und <sup>1/10</sup> Prozente der Taxpreise ausgedrückt, sind unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis spätestens Freitag den 19. Mai. d. J., vormittags 11 Uhr beim Forstamt einzureichen, worauf sofort im „Waldhorn“ in Enzklösterle die Eröffnung der Angebote erfolgt. Abfuhrtermin: 1. September 1911.

**Was koche morgen?**  
ich morgen?  
Columbus-Eiernudeln  
oder Prinzess-Macaroni!  
Garantiert farbfrei. Zu haben in allen besseren Detailgeschäften.  
Fabrikanten.  
Otto & Kaiser, Heilbronn a. N. u. Friedrichsfeld L. B.

# Bekanntmachung.

Bei Ausführung von Grabarbeiten zur Herstellung der Wasserleitung in der Engtalstraße werden auf der Strecke vom grünen Hof bis zum Forsthaus durch **Albert Schrafft**, Tagelöhner in Christofshof am

**Dienstag, den 9. und Mittwoch, den 10. Mai.**  
je vormittags 9 Uhr, mittags 12 Uhr und nachm. 3 Uhr

## Felsprengungen

vorgenommen, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Wildbad, 8. Mai 1911.

Stadtschultheißenamt:  
Baehner

K. Oberamt Neuenbürg.

# Jagd- und Vogelschutz.

Es besteht Anlaß, auf nachstehende Vorschriften zur Beachtung hinzuweisen:

1. Der Strafbestimmung des Art. 40 B. St. G. B. unterliegt, wer **Hunde oder Katzen im Walde oder freiem Feld umherschweifen läßt.**

2. **Katzen**, welche in einer Entfernung von mindestens 600 m vom nächsten bewohnten Haus im Walde oder freiem Felde umherschweifend getroffen werden, dürfen von dem zur Ausübung der Jagd Berechtigten getötet werden (Art. 12 des Jagdgesetzes vom 27. Oktober 1855) 24. Dezember 1906).

3. Die zur Ausübung der Jagd Berechtigten sind verpflichtet, die geeigneten Vorkehrungen zu treffen, um zu verhindern, daß die bei Ausübung der Jagd verwendeten Hunde auf fremdes Jagdgebiet übertreten. (§ 2 der Min. Verf. vom 23. Juli 1906 betr. die Ausübung der Jagd).

4. Das Fegen von gesundem Wild mit hochbeinigen weitjagenden Hunden (z. B. Lauf- oder Wildbodenhunden, Bracken und dergl.) bei der Jagdausübung ist verboten (§ 1 a. a. O.)

Den 4. Mai 1911.

Amtmann Gaiser.

Vorstehendes wird hiemit öffentlich bekannt gemacht.  
Wildbad, 8. Mai 1911.

Stadtschultheißenamt:  
Baehner



Wildbad, 1. Mai 1911.

P. P.

Der verehrl. Einwohnerschaft von hier und Umgebung zeige ich erg. an, dass ich am heutigen Tage hieselbst **König-Karlstr. B. 178** p. ein

## Rechtsauskunfts- und Inkasso-Bureau

eröffnet habe. Ich empfehle mich zur :: :: ::

*Besorgung von Rechtsangelegenheiten, Auskunfts-Erteilung in solchen, Abfassung von Klage- und Beschwerdeschriften, Gesuchen, Eingaben und sonstigen Schriftsätzen, Betreibung von Ausständen und Forderungen, Vermittlung von Grundstücks-An- und -Verkäufen sowie von Hypotheken und Geldern.*

Strengste Reellität und Verschwiegenheit, billige Berechnung zugesichert.

Hochachtungsvoll

**Wilhelm Merkle,**

Sekretär des Kurvereins,  
Geprüfter Verwaltungs-Candidat.

In neuer großer Auswahl empfiehlt

## Kinderkleider

zum Preis von Mk. 2.—, 3.—, 4.—, 5.— etc.

**Helene Schanz**

König-Karlstr. 96.

## Das Stimmen von Klavieren

sowie auch Reparaturen werden gut und gewissenhaft ausgeführt.

Näheres in der Exped. d. Bl.

**Flammers**  
Bismarck  
15 Pf.  
Bismarck  
Bismarck  
Bismarck

werden aus erlesenen Rohstoffen nach besonderem, vollendetem Verfahren hergestellt. Sie sind in Süße und Süßigkeit einfach unübertroffen, garantiert unbeschädigt für Säuglinge und Kinder. Wegen die Cammelmatten gibt es wertvolle Geschenke.



Geschenk Nr. 25

## Dekorationsblumen

für Hotels und Private in wundervoll täuschender Ausführung bei billigen Preisen empfiehlt

**Frau Helene Schultz**  
Pforzheim :: Scheuernstr.  
Geranien! Primeln!

# Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Kgl. Oberamts ist künftig bei Vorlage von Gesuchen um Bewilligung von Ausnahmen im Sinne des § 105 f der Gew. Ordng. (Ausführung gewerblicher Arbeiten an Sonntagen etc.) in allen Fällen anzugeben:

1. Die Zahl der in dem betreffenden Betrieb beschäftigten Personen;

2. Die Zahl der Arbeiter, für welche die Ausnahme bewilligt werden soll;

3. der Ort und die Art der Arbeiten, für welche die Ausnahme beantragt wird;

4. Die Arbeitsstunden, in welchem gearbeitet werden will. Die Antragsteller haben außerdem ihre Gesuche genau zu begründen und sind letztere, nicht wie bisher, erst am Abend vor dem betr. Sonntag, sondern frühzeitig von den Beteiligten einzureichen damit das K. Oberamt auch in der Lage ist, die Anträge auf ihre Berechtigung zu prüfen.

Wildbad, den 6. Mai 1911.

Stadtschultheißenamt:  
Baehner.

## Eine Wohnung

von 3-4 Zimmer, Küche und sonst Zubehör im 1 Stock in der Hauptstr. bis 1. Oktober

## zu vermieten.

Wer sagt die Exped. d. Bl.

## Zahn-Praxis Zittel

75' Hauptstrasse 75'

unterhalb Hotel Goldner Stern.

Erstes u. ältestes Atelier am Platze.

Sprechzeit 8-12 Uhr vorm., 2-7 Uhr nachm.

Sonntags von 9-2 Uhr.

Unsere im Löwenberg gelegene

## Scheuer

oberhalb der Papierfabrik, haben wir auf mehrere Jahre

## zu verpachten

oder zu verkaufen. Näheres bei

**K. Rath.**

## Ausverkauf

in fertigen Herrn- und Knabenkleidern

mit 10 Proz. Rab. bei Barzahlung

" 5 " " Zahlung im Herbst.

Zum Verkauf kommen:

**Herrn-Burschen- u. Knabenanzüge**  
sowie **Hosen und Joppen**

in Wolle und Baumwolle bei

**Rob. Riexinger.**

## Tischdecken

in enormer Auswahl in

Tuch, Plüsch und Jacquard von Mk. 2 bis Mk. 38.

Waschbare Tischdecken, Künstlerdecken, gestickte Decken.

Hochaparte Neuheiten in allen Farben.

Portieren, Portierestoffe in Tuch u. Plüsch

## Bodenteppiche

in allen Größen von Mk. 10.— bis Mk. 75.—.

## Bettvorlagen

von Mk. 1.— bis Mk. 12.— pro Stück.

## 1 Posten

**Linoleum- u. Laid-Vorlagen**

200/275

durchgehend Mk. 20.—. Druck-Decken von Mk. 7.— an.

Wachstuche.

**Ph. Bosch.**

